

CR *Anemone sylvestris* L. – Hügel-Windröschen – *Ranunculaceae*

Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 15-50 cm hoch, Wurzelstock mit Adventivknospen und Ausläufern. Stengel aufrecht, zottig behaart, 3 Stengelblätter tragend. Grundständige Blätter bis zum Grunde handförmig 3-5-teilig, Abschnitte 2-3-teilig, Fiedern ungleich gesägt bis gelappt, vorne grob gezähnt, beidseitig lang \pm locker behaart. Blüten 4-7 cm gross, weiss. Perigonblätter breit oval, meist 5-6, aussen weiss behaart. Staubblätter zahlreich, gelb. Sammel-frucht \pm eiförmig mit lang weiss-wollig behaarten Früchtchen. Blütezeit 4-6. Chromosomenzahl: $2n = 16, 32$.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Das Hügel-Windröschen wächst auf sommerwarmen, mässig trockenen, meist kalkreichen, \pm humosen, lockeren aber tiefgründigen, sandigen bzw. reinen Löss- oder Lösslehmböden sowie auf Kalksandböden. Es besiedelt gesellig Busch- und Kieferwälder, Waldränder, Böschungen und Hohlwege in sonnigen, warmen Tieflagen mit kontinental getöntem Klima. Es ist konkurrenzschwach und verschwindet an verbuschenden oder beschatteten Stellen rasch.

Die Art ist in der Schweiz kollin bis montan verbreitet, am Hasenbuck (SH) steigt sie bis auf 815 m Höhe (in Baden-Württemberg von 100 bis 900 m Höhe).

Anemone sylvestris kommt vor allem in Gesellschaften des *Geranium sanguinei* TX. IN TH. MÜLL. 61 und des *Trifolium medii* TH. MÜLL. 61 vor und gilt als Charakterart des *Geranio-Anemonetum sylvestris* TH. MÜLL. 61 (lokal im südlichen Oberrheintal). Daneben besiedelt die Art ruderaler Halbtrockenrasen und offene, kontinentale Tieflandausbildungen des *Erico-Pinionis* BR.-BL. IN BR.-BL. & AL. 39 (z. B. das *Cytiso nigricantis-Pinetum* BR.-BL. 32) sowie des *Cytiso ruthenico-Pinionis* KRAUSCH 62. Besonders gegen Asien ist sie auch in mesophileren Gesellschaften aus mehreren Verbänden der *Festucetalia valesiacae* BR.-BL. ET TX. 43 und *Helictotricho-Stipetalia* TOMAN 69 verbreitet. Oft wächst sie gemeinsam mit *Brachypodium pinnatum* (L.) P. BEAUV.

Lebensraumtyp: 5.1.1

Ökolog. Zeigerwerte: F2R4N2H2D3L4T4K4.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Hemikryptophyt gilt als Wurzelkriecher und kann sich daher rasch vegetativ vermehren. Die Früchte werden durch den Wind verbreitet. Die ganze Pflanze enthält Protoanemonin und die Wurzel Saponin. Wegen den attraktiven Blüten wurde das Hügel-Windröschen früher oft ausgegraben und in Gärten verpflanzt. Es erträgt Mahd im Herbst und ist wenig empfindlich gegen Abbrennen im Winter. Die Art lässt sich in Kultur aus Samen und Wurzelablegern vermehren, indigenes Material vom Standort im Kanton Schaffhausen ist im Botanischen Garten Bern in Kultur.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Das Hügel-Windröschen, ein eurasiatisch-kontinentales Florenelement, kommt \pm in ganz Osteuropa vor: von Ungarn über Serbien, Bulgarien, Rumänien, Tschechien, Polen, die Slowakei, die baltischen Staaten bis nach Russland. In Mitteleuropa verläuft die nördliche Arealgrenze von Lothringen und dem Pariser Becken (F, auch Westgrenze) nach Mecklenburg (D) und Südostschweden (inkl. Öland, Gotland), die Südgrenze vom Elsass (F) nach Schaffhausen und von der Steiermark (A) bis Slowenien. Zusätzlich existierten isolierte Vorkommen im Piemont und Venetien (I) sowie verwildert in Nordspanien.

Nächste Fundstellen: Elsass (Wald südwestlich Heiteren, Rheinwald östlich Künheim am Rhein) (F), Baden-Württemberg (südliche Oberrheinebene zwischen Freiburg und Offenburg, in der Baar nahe der Schweizergrenze bei Blumberg sowie an der oberen Donau und am oberen Neckar), Nordbayern (D).

Gefährdung: in Mitteleuropa ist sie u. a. durch Bewirtschaftungsänderungen, Rebflurbereinigungen und Sukzession zurückgegangen und meist gefährdet. In einzelnen Ländern ist sie sogar schon ausgestorben, in Osteuropa zur Zeit aber noch nicht bedroht.

Schutzstatus

CH: Rote Liste, vollständig geschützt; F, D, (A).

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

In der Schweiz ist die Art wohl nur im Kanton Schaffhausen ursprünglich vorgekommen. Die Literaturangaben aus dem Aargau sind unsicher. Daneben war sie z. B. am Schlosshügel Ravouire bei Sierre (VS) und in einem Weinberg im Klettgau (SH) verwildert. Im Schaffhauser Randen existiert heute noch eine sehr kleine Population von ca. 10 Pflanzen im Dostental sowie eine angesiedelte Population von ca. 100 Pflanzen bei der SAC-Hütte auf dem Hasenbuck [Herkunft von der Stockhalde oberhalb Grimelshofen (D), dort Population 1890 zerstört]. Die frühere Fundstelle vom «Steineweg», welche 1923 von OEFELIN und OTT westlich des aktuellen Vorkommens im Dostental gemeldet wurde ist verbuscht und erloschen. Es ist unklar, ob ursprünglich alle Schweizer Bestände auf Verpflanzungen aus dem Süddeutschen Raum zurückgehen. Bei uns erreicht die Art die südliche Verbreitungsgrenze. Da das heutige Klima jedoch zu wenig kontinental geprägt ist, wird sie sich kaum ausdehnen können.

Gefährdung: von den ursprünglichen, offenen, sommertrockenen Föhrenwäldern im Randen sind nur noch Fragmente übrig. Sekundär hat sich die Art hie und da an Böschungen, Waldrändern, in buschigen Wiesen und mindestens einmal an einem Weinberggrund ausbreiten können. Diese Standorte sind jedoch vielerorts durch Intensivierungen oder Vergandung auch bereits verschwunden. Die Bestände sind klein und auf Pflege angewiesen. Die Art ist vom Aussterben bedroht.

Bestandesentwicklung: stabil bis leichte Abnahme.

Verantwortlichkeit

Die Populationen sind von nationaler Bedeutung, die internationale Verantwortung der Schweiz ist gering.

☞ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- Intensivierung der Landwirtschaft
- Beweidung
- Sukzession
- Verbuschung, Änderungen in der Waldnutzung, Verwaldung
- Eutrophierung (aus der Luft)
- Tritt, Bauten und Tourismus
- Sammeln, Ausgraben
- wenige, isolierte Populationen

Massnahmen

- Extensivierung in der Umgebung der Fundstellen und an potentiell günstigen Orten, Ökobeiträge
- Absprache mit Eigentümer, evtl. einzäunen
- Schnitt ab September
- entbuschen, offenhalten lichter Wälder an wertvollen Standorten durch traditionelle Nutzung (z. B. ehemalige Fundstelle «Steineweg»)
- internationale Anstrengungen notwendig
- Information des Hüttenwartes der SAC-Hütte und der Sektion
- Information der Bevölkerung über geschützte Arten; evtl. saisonale Überwachung durch Kontrollorgane
- Schutz (Ortsplanung) und regelmässige Bestandeskontrollen; Dauerflächen-Beobachtung; Ex Situ-Vermehrung in Botanischen Gärten für Wiederansiedlungen in Reservaten im Randes; Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

BECHERER, A. (1972c): *Führer durch die Flora der Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete*. 207 pp. Schwabe & Co. AG, Basel.
 HAMMEL, S. (1994): Zum Vorkommen des Grossen Windröschens (*Anemone sylvestris* L.) am Stromberg. *Veröff. Landesstelle Naturschutz Baden-Württemberg* 68/69: 265-285.
 HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

KUMMER, G. (1937-1946): Die Flora des Kantons Schaffhausen. *Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen* vols 13 & 15 & 17-21.
 ISLER-HÜBSCHER, K. (1968-1976): *Beiträge zu Dr. Georg Kummers «Flora des Kt. Schaffhausen mit Berücksichtigung der Grenzgebiete»*. Manuskript, Systematisch-Geobotanisches Institut der Universität Bern, unpubl.

CR *Anemone sylvestris* L. – Hügel-Windröschchen – Ranunculaceae

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
CR	EX		EX*		

F	D	FL	A	I
à surv.	3/VU		3r!/VU	EW

Global	CH
	CR/Ex

